

schädliche breitgesichtige baltische Gruppe und die breitniedrigschädlichen breitgesichtigen Ockergräberleute des südlichen Rußlands voneinander zu trennen sind. Die Sonderstellung der beiden baltischen Gruppen (ostpreußische Schnurkeramik, esthnische Streitaxtkultur) läßt sich aus einem kammkeramischen Substrat erklären, die schnurkeramische Komponente schließt die beiden Gruppen dabei an die west-mittel-europäischen hochschädelligen Serien an. Die Fatjanovo-Serie ordnet sich anthropologisch besser der polnischen Schnurkeramik als den Trägern der Ockergräberkultur zu. Die mitteldeutschen Schnurkeramiker stehen durch noch ausgeprägtere Lang-Schmal-Hochschädelligkeit den südwestdeutschen Schnurkeramikern nahe. Nichts spricht für eine Herkunft der mitteleuropäischen, insbesondere der mitteldeutschen und böhmischen Schnurkeramikern aus Südrußland.

Gerhardt hebt in seinem Bericht über die Paläanthropologie der Glockenbecherleute erneut den dominierenden Rang des Planokzipitalen Steilkopfes heraus, der zudem in Mitteleuropa als Neankömmling zu gelten hat. Nur für die Brachymorphen Cromagniden ist ein zusätzlicher Aspekt gewonnen worden, indem dieser Typus im Beaker-Folk Großbritanniens eine offensichtlich wichtige Rolle spielt, dessen Bedeutung vorerst offen bleibt.

Abschließend würdigt Schwidetzky Stand und Aufgaben der prähistorischen Anthropologie unter besonderer Berücksichtigung des Neolithikums im Sinne einer Standortbestimmung. Der Standort hat seine eigenen Probleme, wie die Fragen nach den angewandten Methoden der wissenschaftlichen Aufbereitung des Materials, die Definition der gängigsten Typen, die Wahl der Merkmale, die räumliche Nachbarschaft, zeitliche Nähe, Kulturstellung, Zeithorizonte, Grazilisation und Degrazilisation, Beteiligung von Bevölkerungsmischung und Anähnlichung, Wanderungen, Paläodemographie und Paläopathologie. „Nicht zuletzt beginnt auch die Anthropologie, die in Blütezeiten der Humangenetik allzusehr nur als Biologie gesehen wird, sich auf ihre Rolle als historische Wissenschaft zu besinnen“ (S. 327).

Das anthropologische Standardwerk über die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa liegt nunmehr mit dem vorliegenden 2. Teil abgeschlossen vor, ausgestattet mit Fundort- und Autorenregister.

Karl H. Roth-Lutra

PERROT, R., M. ANDRÉ, J. JUILLARD, A. A. BLANC, A. CRÉMILLIEUX et R. PLAZA: *Anthropobiologie d'un abri-sous-roche préhistorique, Le Rond-du-Lévrier (Haute-Loire)*. 261 pages, beaucoup de tableaux, 11 échantillons et 15 planches. Travaux et Documents du Centre de Paléanthropologie et de Paléopathologie (publiés sous la direction de Pierre MOREL et Raoul PERROT), tome 3. Université Claude-Bernard, Lyon 1976.

Der Felsüberhang Rond-du-Lévrier (Haute-Loire) diente seit dem Endneolithikum bis zur Mittelbronzezeit, etwa 1 1/2–2 Jahrtausende, als Grabstätte. Sie spielte eine ähnliche Rolle wie Chaussée-Tirancourt (Somme) oder wie die Dolmen von Granges (Ardèche). Es ist noch schwierig, die verschiedenen Bevölkerungsströme im oberen Loiretal zu identifizieren.

Crémillieux behandelt die Archäologie. Es werden drei Niveaux unterschieden, nämlich das Endneolithikum, das Chalkolithikum mit Frühbronzezeit und die Mittelbronzezeit. Der Fundplatz wurde vom Ende der feucht-warmen Atlantischen Zeit über das trocken-kalte Subboreal bis zur Mitte der feucht-warmen Subatlantischen Zeit benützt. Das von André, Juillard und Perrot gestaltete Kapitel über Anthropometrie notiert ausführlich die vielfach dürftigen Schädel- und Skelettreste, die nur selten vielmerkmalig erfaßt werden konnten wie Clavicula (25), Radius (25), Femur (33) und Ulna (38). Juillard und Perrot berühren die Pathologie, indem der Metopismus mit 35 % bei n = 17 ausgezählt und ein Fall von Osteochondritis dissecans des Talus vorgestellt wird. Die Hämatologie (Juillard) erwähnt, daß den Untersuchungen der Blutgruppen AB $\bar{O}$  ein Erfolg versagt geblieben ist, wohl angesichts der zurückliegenden Zeit und auch als Folge der Leichenverbrennung. Auch die Odontologie (Blanc) bot keine bemerkenswerten Ergebnisse, es sei denn, daß 2,5 % Karies ermittelt werden konnten. Perrot studiert die Demographie. Zwar wurden 127 Individuen herausgearbeitet, und zwar 84 Adulte und 43 Kinder, wobei die Altersklassen 30–40 und 40–50 völlig fehlen, zudem 34 Erwachsene bestimmbarer Alters 50 Erwachsenen unbestimmbarer Alters gegenüberstehen und überdies 16 ♀ neben 5 ♂ sich auszählen lassen. Die Altersverteilung entspricht dem neolithischen Beinhaus Eteauville (Eure et Loir), dem Fundplatz Neuvyen-Dunois (Eure et Loir), Barmaz (Valais, Schweiz), Khirokitia (Zypern) und Cernavoda (Rumänien). Die rassenkundliche Bestimmung (Perrot und Plaza) führt zur Erkenntnis, daß es einen gewichtigen Unterschied gibt zwischen den Neolithikern einer- und den Bronzezeitlern andererseits. Die drei endneolithischen Schädel lassen sich im weiteren Sinne als mediterranoid klassifizieren. Der einzige Schädel aus dem Chalkolithikum-Frühbronzezeit ist protoalpinoid. Aus der mittleren Bronzezeit findet sich ein alpinoider und ein alpino-dinaroider Schädel sowie ein dolichocephaler, wohl mediterranoider. André äußert sich über die Bestattungsriten und das Problem der Leichenverbrennung. Es handelt sich hier um eine Kollektivgrabstätte; im Neolithikum fand Beisetzung im Freien statt und in der Kupfer- und Bronzezeit erfolgte eine Einäscherung. Die Individuen verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf die drei Niveaus: n = 48 (62,5 % Erwachsene und 37,5 % Kinder), n = 41 (73 % Erwachsene und 27 % Kinder) und n = 38 (63 % Erwachsene und 37 % Kinder).

Die anthropobiologische Untersuchung von Rond-du-Lévrier bei einem trümmerhaften Erhaltungszustand des Knochenmaterials erfolgte vielfältig und vorbildlich.

Karl H. Roth-Lutra